

Gryphius, Andreas: 32. (1640)

1 Auf mein Röschgin! das der Höchste in dem Dornen-Pusch der Zeiten/
2 Die uns ritzen/ die uns stechen; Daß die Hertzens-Ader springt:
3 Indem selbst die Rose Sarons mit dem schärfsten Tode ringt/
4 Er die Rose Sarons selber/ wolt in diese Zeit einleiten.
5 Auf mein Röschgin! Das beflecket Mutter Evens Heßligkeiten/
6 Das verderret von dem Fluchen welches Dorn und Disteln bringt:
7 Dich erquicke diese Quelle/ die aus Christi Seit entspringt;
8 So wird dich kein Sonnen-stechen auch kein Nachtes Frost bestreiten.
9 Sind Rosen von der Göttin Blute roth:
10 Wer glaubet diß? dir blutet selber Gott/
11 Und lässt Ihm dir zu gut Händ/ Fuß und Hertz auffreissen.
12 Wenn dich dieser Purpur schmücket;
13 Ist dirs hier und dort geglücket
14 Und kanst bey Mensch und Gott ein schönes Röschgin heissen.

(Textopus: 32.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54543>)